

Madeleine Geiger | Claudia Kistler |
Katja Rauchenstein | Anouk-Lisa Taucher

Der Dach

Ein Wildtier erobert den Siedlungsraum



■ Haupt

Madeleine Geiger
Claudia Kistler
Katja Rauchenstein
Anouk-Lisa Taucher

Der Dachs

**Ein Wildtier erobert
den Siedlungsraum**

Haupt Verlag

— Inhaltsverzeichnis

— Prolog	7
— Einleitung	9
Wer sind die Dachse und woher kommen sie?	13
— Der Platz der Dachse im Baum des Lebens	14
— Die Dachse der Welt	17
— Wie der Dachs nach Europa kam	21
Biologie und Lebensweise des Dachses	23
— Äußere und innere Merkmale	24
— Die Lebensweise des Dachses	29
— Vom Leben und Sterben	60
Input: Rindertuberkulose in Großbritannien und Europa	65
Mensch und Dachs	67
— Der Dachs in unserer Kultur	68
Input: «Schädling» oder «Nützlich»? Der Dachs als Dienstleister für das Ökosystem	77
— Der Dachs in der heutigen Welt	79
Input: Interview mit Wildhüter Fabian Kern	89



Wie wir Dachse erforschen	95
– Direkte Nachweismethoden	97
– Indirekte Nachweismethoden	100
Input: Citizen Science – gemeinsam Wissen schaffen	102
– Fokus der bisherigen Dachsforschung	104
Input: Dachsforschung in der Stadt Zürich	106
Dachse in unserer Nachbarschaft	109
– Spuren der heimlichen Nachbarn erkennen	110
Input: Interview mit Tierfilmer Jost Schneider	124
– Für ein gutes Miteinander	127
Input: Interview mit der Garten-besitzerin Cornelia Hürzeler	137
Häufig gestellte Fragen	143
Input: Steckbrief	144
Anhang	151
– Danksagung	152
– Weiterführende Literatur	154
– Literaturverzeichnis	156
– Bildnachweis	163
– Sachregister	164



— Prolog

Von allen Wildtieren, die unsere heimischen Wälder bevölkern, ist der Dachs wohl eines der paradoxesten Geschöpfe. Einerseits ist er eine Berühmtheit: Als «Meister Grimbart» ist er fest in unserer Fabelwelt verankert, und sein unverwechselbares Erscheinungsbild – der gedrungene, silbrig-graue Körper und die markante schwarz-weiße Gesichtsmaske – macht ihn eigentlich unverwechselbar. Doch bleibt er andererseits für die meisten Menschen ein Phantom. Dass wir so wenig über diesen größten Vertreter der Marderartigen in Mitteleuropa wissen, liegt vor allem an seiner konsequenten Heimlichkeit.

Der Dachs führt ein Doppelleben im Verborgenen. Seine Tage verbringt er unter der Erde, in komplexen, oft über Generationen oder gar Jahrhunderte erweiterten Bausystemen, die mit zahlreichen Kesseln und Röhren tief in den Boden gegraben sind. Erst wenn die Dämmerung hereinbricht oder die Nacht angebrochen ist, wagt er sich an die Oberfläche. Diese nächtliche und unterirdische Lebensweise macht zufällige Begegnungen äußerst selten und verleiht ihm eine Aura des Mysteriösen.

Doch genau diese verborgene Lebensweise, gepaart mit einer erstaunlichen biologischen Komplexität macht es so faszinierend, den Dachs zu erforschen. Er entzieht sich einfachen Kategorisierungen. Während er zoologisch den Raubtieren zugeordnet wird, zeigt sein Gebiss mit den großen Kauflächen der Backenzähne, dass er ein echter Allesfresser ist. Sein Speisezettel ist ein Spiegelbild der lokalen Verfügbarkeit: Er reicht von Regenwürmern und Insekten über Mais und Obst bis hin zu Kleinsäugetern. Diese Anpassungsfähigkeit erlaubt es ihm, unterschiedlichste Lebensräume zu besiedeln, von dichten Wäldern bis hin zu städtischen Randgebieten.

Besonders spannend für uns Wissenschaftler ist jedoch seine soziale Flexibilität. Der Dachs passt sein Zusammenleben den Umweltbedingungen an: In nahrungsarmen Gebieten oder dort, wo die Populationsdichte gering ist – wie oft in der Schweiz –, leben Dachse oft paarweise oder in kleinen Familiengruppen. In Regionen mit üppigem Nahrungsangebot, wie etwa Südengland, bilden sie hingegen «Sippen» von bis zu 30 Tieren, die sich ein Territorium teilen.

Hinzu kommen physiologische Besonderheiten, die selbst Experten staunen lassen. So halten Dachse keinen echten Winterschlaf, sondern lediglich eine Winterruhe, bei der die Körpertemperatur nur mäßig absinkt. Auch ihre Fortpflanzungsstrategie ist raffiniert: Nach der Paarung entwickelt sich der Embryo nicht sofort weiter. Durch die sogenannte Keimruhe oder verzögerte Implantation nistet sich die Eizelle erst im Winter in der Gebärmutter ein, sodass die Jungen zuverlässig zur günstigen Jahreszeit im Frühjahr geboren werden.

Es ist diese Mischung aus ökologischer Anpassungsfähigkeit, komplexem Sozialverhalten und einer fast unsichtbaren Existenz, die den Dachs zu einer der spannendsten Tierarten Europas macht.

Diese Faszination begleitet mich persönlich seit über 30 Jahren. Als Student der Naturwissenschaften an der ETH Zürich hatte ich mir zur Aufgabe gemacht, die Dachsbau im Kanton Jura (Schweiz) zu kartieren. Obwohl mir letztlich die Zeit fehlte, um diese Aufgabe zu vollenden, führte mich meine Leidenschaft für diese Art dazu, sie im Rahmen meiner Diplomarbeit in der Landwirtschaftsregion des Knonauer Amts (Kanton Zürich) sowie im Rahmen meiner Doktorarbeit in der Broye (Kantone Freiburg und Waadt) auf akademischere Weise zu erforschen. Mein Werdegang brachte mich auch dazu, zwei Monografien über diese Art zu verfassen (eine sehr allgemeine, die andere vertiefter), womit das Fehlen französischsprachiger Werke über diese Art behoben wurde.

Als ich 2005 nach Südafrika aufbrach, gab es noch immer keine populärwissenschaftliche, aber dennoch fundierte deutschsprachige Monografie über diese Art. Umso erleichterter bin ich, dass zwei Jahrzehnte später diese Lücke endlich durch das vorliegende Werk geschlossen wird. In dieser Zeit sind mehrere Hundert wissenschaftliche Artikel über den Dachs veröffentlicht worden, und neue Techniken sind entstanden, wie etwa die Überwachung mittels GPS-Halsbändern (die Satelliten zur Ortung der Tiere nutzen) sowie die Erfassung und Erforschung des Verhaltens von Dachsen mit Wildtierkameras.

Dieses Buch bietet eine umfassende und facettenreiche Darstellung des Dachses – von seiner Evolutionsgeschichte über seine komplexe Biologie bis hin zu seinem sozialen Verhalten und seiner Bedeutung im Ökosystem. Es entführt die Leserinnen und Leser in die verborgene Welt der Dachse, erklärt anschaulich deren Körperbau, Sinne und Fortpflanzung, und zeigt auf, wie sie in ihren weitverzweigten Bauten leben und welche vielfältigen Beziehungen sie zu anderen Arten eingehen. Dabei werden auch aktuelle Themen wie Populationsentwicklung, Krankheitserreger, Parasiten und der Einfluss des Menschen auf das Dachsmanagement behandelt. Die Kombination aus wissenschaftlicher Tiefe und praxisnahen Informationen macht das Buch sowohl für Naturbegeisterte als auch für Fachleute wertvoll. Mit hilfreichen Ratgebern zum Zusammenleben von Mensch und Dachs sowie Tipps zur Erkennung von Spuren und Baueinrichtungen vermittelt es ein ganzheitliches Bild, das zum besseren Verständnis und respektvollen Umgang mit diesem außergewöhnlichen Tier anregen wird. Ich bin überzeugt, dass das vorliegende Werk den Leserinnen und Lesern alle Geheimnisse – oder fast alle – aus dem verborgenen Leben dieses «Waldgeistes» enthüllen wird.

Emmanuel Do Linh San

Ordentlicher Professor für Zoologie, Sol Plaatje Universität, Südafrika



— Einleitung

Es ist Abend und im Wald wird es langsam ruhig. Die meisten Gäste des nahe gelegenen Freibades sind längst zu Hause und nur noch wenige Spaziergänger und Joggerinnen sind unterwegs. In nicht allzu großer Entfernung ist das Bimmeln einer Kirchenglocke zu hören, etwas weiter weg das stetige Rauschen einer Autobahn und das rhythmische Holpern eines Zuges über die Bahnschwellen.

Zwischen den Bäumen im Unterholz regt sich etwas. Eine schwarz-weiß-gestreifte Schnauze taucht aus einem Erdloch auf. Sie gehört einem Dachse, der hier mit seiner Familie in einem weit verzweigten Bau lebt. Er streckt seine Nase in die nach einem Spätsommertag kühler werdende Abendluft und schnuppert. Die Luft scheint rein zu sein. Gemächlich klettert unser Dachse aus dem Bau. Immer noch schnuppernd entfernt er sich langsam ein paar Meter vom Eingang bis zu einer Mulde in der Erde, die er vor ein paar Tagen gegraben hat. Es ist die Dachstoilette, auch Latrine genannt. Unser Dachse erleichtert sich und trottet zurück zum Bau. Dort sind unterdessen weitere Familienmitglieder aus dem Bau aufgetaucht. Nach und nach finden sich zehn Dachse auf der Terrasse aus platt gedrückter Erde vor dem Dachsbau ein. Nun ist erst einmal Körper- und Beziehungspflege angesagt. Die Dachse säubern sich gegenseitig ausgiebig das Fell und markieren einander mit ihren Anldrüsen, um ihre Familienbande zu festigen. Die jüngeren Clanmitglieder spielen wild miteinander.

Nach einer Weile ziehen die Dachse einzeln los, um nach Futter zu suchen. Auch unser Dachse macht sich auf den Weg. Stetig am Boden schnuppernd, bewegt er sich immer weiter vom Bau weg. Bald verlässt er den Wald und gelangt auf eine große Wiese aus hohem Gras. Hier sind schon viele Dachse vor ihm entlanggekommen, daher hat sich ein regelrechter Trampelpfad quer über die Wiese gebildet.

Mittlerweile ist die Nacht fortgeschritten. Ganz dunkel ist es dennoch nicht, denn gleich hinter der Wiese beginnt die Stadt. Durch die Lichter der Häuser und Straßen der Wohnsiedlung ist der Weg unseres Dachses hell erleuchtet. Doch der Dachse würde sich auch ohne Licht gut zurechtfinden, denn er orientiert sich hauptsächlich über seinen Geruchssinn. Hat er eine Insektenlarve erschnuppert, bricht er mit seinen kräftigen Vorderpfoten die Erde auf, um sie freizulegen.

Anschließend geht's weiter direkt ins Wohngebiet hinein. Unser Dachse trottet der asphaltierten Straße entlang, stets auf der Suche nach weiteren Leckereien. Er weiß genau, wo sich die besten Gärten mit den saftigsten Würmern befinden und steuert diese zielstrebig an. In einem Garten sind von einem Apfelbaum reife Früchte abgefallen. Unser Dachse riecht sie schon von Weitem und es ist ein Leichtes für ihn, den Weg zu den süßen Früchten zu finden. Mit großem Appetit macht er sich über sie her. Er ist nicht wählerisch.

Auf seiner nächtlichen Tour besucht unser Dachse verschiedene weitere Gärten und einen kleinen Park, wo er mehrere Dutzend Regenwürmer vertilgt, Insektenlarven ausgräbt und noch mehr reifes Obst und Beeren findet. Nach einigen Stunden ist er satt und kehrt zu seinem Bau zurück. Bald treffen auch die anderen Clanmitglieder wieder in ihrem Zuhause ein. Die Dachse begrüßen sich gegenseitig mit weichen, schnatternden Lauten. Es folgt nochmals eine Runde gegenseitiges Putzen und Markieren und miteinander Spielen. Ein älteres Dachseweibchen schleppt im Rückwärtsgang ein kleines Bündel Stroh an. Geübt hält sie es zwischen Vorderbeinen, Brust und Kinn eingeklemmt und schafft das neue Nestmaterial in den Bau. Das alte hat sie bereits zuvor entfernt. Nach und nach ziehen sich die Dachse einer nach dem anderen wieder in ihre unterirdischen Schlafkammern zurück, wo sie den Tag verschlafen werden. Als es über dem Horizont langsam dämmt, ist auf dem Platz vor dem Bau wieder Ruhe eingekehrt.

So ähnlich könnte sich eine Nacht im Leben eines Dachses abspielen. Den wenigsten von uns ist vermutlich schon ein Dachse begegnet. Das liegt allerdings nicht daran, dass die Tiere selten sind. In Europa sind sie weit verbreitet und sogar in Siedlungsräumen zu Hause. Es liegt vielmehr daran, dass die Dachse den Menschen, wenn möglich, meiden und daher eher in der zweiten Nachthälfte unterwegs sind, wenn die meisten von uns schlafen. Hat man dann doch einmal das Glück, einem Dachse zu begegnen, ist man oftmals überrascht, was für beeindruckende Tiere das sind und wie wendig und schnell sie sich bewegen können. Solche Begegnungen vergisst man dann auch nicht mehr so schnell.

Mit diesem Buch möchten wir unseren wilden Nachbarn Dachse bekannter machen und etwas Licht in seine geheimnisvolle Lebensweise bringen. In einem ersten Teil beschreiben wir die Biologie des Dachses und erklären, was den Dachse ausmacht, wie er aussieht und wie er lebt. In einem zweiten Teil gehen wir auf das Verhältnis zwischen Mensch und Dachse ein, das manchmal auch Konflikte mit sich bringt, und geben Tipps für ein gutes Miteinander. Zwischen den Kapiteln finden Sie immer wieder kurze Inputs von Menschen, die regelmäßig mit Dachsen zu tun haben, sei es im eigenen Garten oder während der Arbeit als Wildhüter oder Tierfilmer.

Die einzelnen Kapitel können auch separat gelesen werden. In den Kapiteln gibt es Verweise auf Abschnitte, in denen wir einzelne Themen erläutern oder vertiefen. Die Quellen und weiterführende Literatur sind ganz am Ende des Buches zusammengefasst und der Lesbarkeit halber nicht im Text zitiert.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Madeleine Geiger, Claudia Kistler, Katja Rauchenstein, Anouk-Lisa Taucher



Ein Dachs streckt seine Nase aus dem Eingang des Baues und prüft, ob die Luft rein ist

— Äußere und innere Merkmale



Die charakteristische Fellzeichnung des Dachses

Das auffälligste Merkmal des Dachses ist seine schwarz-weiße Gesichtsmaske. Am weiß gefärbten Kopf verlaufen dabei von der Schnauze über die Augen und Ohren bis zum Nacken zwei breite, schwarze Streifen. Die Augen sind daher nur schwer erkennbar. Die oberen Ohrkanten heben sich leuchtend weiß von den schwarzen Streifen ab. Die langen Haare auf dem Rücken sind dreifarbig: An der Basis weiß oder beige, in der Mitte schwarz und an der Spitze weiß. Das Fell auf dem Rücken erscheint deshalb silbrig-grau. An den Flanken kann das Fell grau, gelblich oder beige sein, wobei häufig die Erde vom Graben diese Farbschattierung beeinflusst. Die Kehle und die Beine sind schwarz und der Bauch mit weißlichem bis schwarzbraunem, schütterem Fell behaart, weshalb oft die Haut durchschimmert. Das Fell ist allgemein nicht sehr weich, sondern fühlt sich eher etwas rau an. Selten gibt es auch leuzistische, albinistische oder erythristische Tiere. Leuzismus ist eine Genmutation, die dazu führt, dass die Haut und Haare der Tiere keine farbstoffbildenden Zellen enthalten und daher weiß gefärbt sind. Beim Albinismus hingegen sind die farbstoffbildenden Zellen zwar vorhanden, aber sie funktionieren nicht. Die Auswirkungen sind jedoch ähnlich wie beim Leuzismus. Beim Erythrismus handelt es sich um eine rötliche Färbung der Haut und/oder Haare. Sie entsteht, wenn zum Beispiel ein normales Pigment fehlt oder gewisse Pigmente übermäßig produziert werden.

Während das dünnere Sommerfell etwas dunkler ist, weist das dicke Winterfell ein etwas helleres Grau auf. Mit dem Wechsel vom Sommer- zum Winterfell legen die Dachse auch eine beachtliche Fettschicht an, die ihnen hilft, den Winter zu überstehen (**mehr dazu im Kapitel «Die Lebensweise des Dachses»**).

Die charakteristische schwarz-weiße Gesichtsmaske des Dachses (oben) ist sehr markant. Sie wird manchmal mit der horizontalen Gesichtsmaske des Waschbären (Mitte) oder der weniger ausgeprägten Maske des Marderhundes (unten) verwechselt.



Der Körperbau

Der Dachs hat einen kompakten, gedrungenen Körperbau mit kurzem Hals, kurzem, dickem Schwanz und kleinem, schmalen Kopf. Die Schnauze hingegen ist eher lang und der Nasenspiegel groß. Da die Muskeln in der Nase gut ausgeprägt sind, kann der Dachs seine Nase rüsselartig einsetzen. Die Augen des Dachses sind eher klein, mit einer dunkelbraunen Iris und einer runden Pupille. Die Beine sind kurz und kräftig. Auffällig sind die kräftigen Pfoten mit den langen, abwärts gebogenen Krallen, die dem Dachs als sehr gutes Grabwerkzeug dienen. Die Krallen an den Vorderpfoten sind gut doppelt so lang wie diejenigen an den Hinterpfoten. Bewegt sich der Dachs fort, berühren die Ballen am nächsten zum Hand- und Fußgelenk den Boden nicht, sondern nur die Finger- und Handballen (resp. Zehen- und Fußballen). Damit sind sie keine reinen Sohlengänger. Dies ist auch gut an den typischen Pfotenabdrücken, den sogenannten Trittsiegeln, erkennbar. Die fünf Finger- und Zehenballen sind nebeneinander auf einer leicht gebogenen Linie angeordnet. Im Trittsiegel sind auch die Krallen sichtbar (**mehr dazu im Kapitel «Spuren der heimlichen Nachbarn erkennen»**).

Dachse sind durchschnittlich zwischen 72 und 92 cm lang und 7–14 kg schwer, wobei das Gewicht starke jahreszeitliche Schwankungen aufweist. Da Dachse sich für die Winterruhe eine Fettschicht anfressen müssen, können sie vor dem Winter 15–20 kg erreichen. Tiere aus höheren geografischen Breiten sind tendenziell schwerer und massiger und haben kürzere Beine. Dieses Phänomen kann man bei vielen Tierarten beobachten, die in kalten Klimaten leben. Die Körperoberfläche wird dadurch reduziert und die Tiere verlieren weniger Körperwärme. Zwar sind männliche Tiere etwas schwerer und größer als die Weibchen, die zudem einen schmalen und flacheren Kopf haben. Dennoch können die Geschlechter äußerlich

Dachse haben an den Vorderpfoten lange Krallen. Die Ballen der Vorder- und Hinterfüße hinterlassen ein typisches Trittsiegel, das man bei guten Bedingungen im Schnee oder im Schlamm erkennen kann.







Der Dachs wird zum Städter

Wie Füchse sind auch Dachse Kulturfolger, auch wenn sie aufgrund ihrer noch heimlicheren Lebensweise seltener von den Menschen entdeckt werden. Sie finden sich relativ gut in menschlich geprägten Lebensräumen zurecht. Allerdings waren Dachse lange Zeit nur vereinzelt in Städten zu beobachten und ihre Baue fanden sich meistens in Stadtrandgebieten. Man nahm deshalb an, dass es sich bei diesen Stadtdachsen um Reliktpopulationen handelt, die mit ihren Bauen durch die sich ausbreitende Stadt immer mehr ins Siedlungsgebiet gerieten. Die meisten dieser frühen Beobachtungen von Stadtdachsen stammen aus England oder Norwegen. Doch die heutigen Erkenntnisse zeigen, dass Dachse den Siedlungsraum wohl ähnlich besiedelten wie Stadtfüchse, die eigentliche Stadtpopulationen bildeten und sich nicht mehr mit den Landfüchsen mischten.

Im Zuge der Populationszunahmen nach Ende der Tollwut-Epidemie in den 1980er-Jahren besiedelten Füchse innerhalb weniger Jahrzehnte viele europäische Städte. Im Vergleich zu den Füchsen zeigten die Dachse nach der starken Dezimierung einen verzögerten Wachstumsstart und ein langsames Populationswachstum. Trotzdem breiteten sich auch Dachse langsam und stetig wieder aus und seit ein paar Jahren sind auch sie immer häufiger im Siedlungsraum und in Städten anzutreffen. Die ersten Dachsbeobachtungen in Städten wurden in Bristol und London in den 1970er-Jahren dokumentiert, in anderen europäischen Städten wie Berlin oder Zürich wurden die ersten Stadtdachse in den 2000er-Jahren gesichtet. Somit wurden Dachse rund 20 bis 40 Jahre später zu «Städtern» als Füchse. Gründe für das langsamere Populationswachstum und die verzögerte Ausbreitung im Vergleich zu den Füchsen sind vermutlich die kleineren Wurfgrößen und die spätere Fortpflanzungsreife. Zudem sind Dachse stärker von ihrem Bau abhängig als Füchse und deshalb bezüglich ihrer Lebensraumwahl auch weniger flexibel.

Dachse sind heutzutage immer häufiger in Städten anzutreffen.

Input

Citizen Science – gemeinsam Wissen schaffen

Citizen Science, auf Deutsch Bürgerwissenschaften, sind Forschungsprojekte, an denen Interessierte aus der breiten Bevölkerung teilnehmen. Von solchen Projekten können sowohl die Forschungsleiter:innen als auch die Hobbyforscher:innen profitieren: Erstere erhalten wertvolle Daten und Letztere lernen ein neues Forschungsfeld kennen, erhalten konkrete Einblicke in wissenschaftliche Tätigkeiten und können sich aktiv einbringen. Citizen Science bietet zudem die Möglichkeit, Wissenschaft praxisnaher zu gestalten. Bei Citizen Science Projekten in der Biologie helfen die Freiwilligen meist bei der Datenaufnahme im Feld, so auch bei Projekten in der Dachsforschung. Sie helfen zum Beispiel dabei, Beobachtungsmeldungen von Dachsen zu sammeln. Damit kommen die Forscher:innen zu Daten, die sie ohne diese Mithilfe gar nicht oder nur mit sehr viel Aufwand hätten sammeln können. Da die Dachsforschung sehr aufwendig ist, kommt Citizen Science als Methode hier häufig zum Einsatz.

Ein Beispiel für ein Citizen Science Projekt ist die Meldeplattform stadtwildtiere.ch (stadtwildtiere.at/stadtwildtiere.de). Im Rahmen eines Projektes dieser Meldeplattform haben Hobbyforscher:innen Dachssichtungen gemeldet und Kamerafallen aufgestellt und damit mitgeholfen, das Vorkommen der Dachse in Schweizer Städten zu untersuchen. Die Resultate aus diesem Forschungsprojekt zeigten, dass der Dachs die Städte Zürich und St.Gallen zunehmend häufiger besiedelt. Weitere Beispiele von Plattformen, auf denen Dachsheobachtungen gemeldet werden können, sind: iNaturalist, Naturgucker, Ornitho, Wilde Nachbarn. Das Projekt «Living with mammals» aus England geht noch einen Schritt weiter. Dort werden die Freiwilligen aufgerufen, eine Grünfläche wie zum Beispiel einen Park oder einen Garten einmal pro Woche nach Spuren von Säugtieren abzusuchen und diese zu melden.

Dachse sind schwierig direkt zu beobachten. Daher setzt man in Citizen Science Projekten oftmals Wildtierkameras ein.

Hier erhalten die Freiwilligen eine Anleitung, wie eine Wildtierkamera funktioniert.







In einem naturnahen Garten finden Dachse Nahrung wie Regenwürmer, Insekten oder Obst.



gute Hygiene geachtet werden, damit sich keine Krankheitserreger ausbreiten und sich Mücken nicht vermehren können. Es empfiehlt sich, die Wasserschale spätestens alle zwei Tage auszuspülen und neu zu befüllen.

Ein naturnaher Garten ist nicht nur für Dachse, sondern auch für viele weitere Wildtiere ein wichtiger und geschätzter Lebensraum. Vielfältig, lebendig und stets für Überraschungen gut, lädt ein solcher Garten auch uns Menschen zum Verweilen, Beobachten und Genießen ein.

Im Sommer, wenn Trockenheit herrscht, kann man Dachse und anderen Wildtieren Wasserschalen zur Verfügung stellen. Wie man sieht, eignen sich diese zudem sehr gut als Standort für eine Wildtierkamera.



Input

Interview mit der Gartenbesitzerin Cornelia Hürzeler

Cornelia Hürzeler lebt in Albisrieden, einem Quartier in der Stadt Zürich. Eine Wildtierkamera, die sie als Geburtstagsgeschenk erhielt, eröffnete ihr Einblicke in die Welt der Wildtiere in ihrem Garten. Seit über zehn Jahren freut sie sich nun schon über die nächtlichen Besuche der Dachse. Über die Jahre konnte sie viele spannende Beobachtungen machen und Verhaltensweisen der Dachse mit ihrer Wildtierkamera festhalten. Wir haben sie in ihrem Garten besucht und uns über Dachsbekanntschaften vor der Haustür ausgetauscht.

Wann hast du zum ersten Mal einen Dachs beobachtet?

Vor etwa zehn Jahren bemerkte ich zum ersten Mal, dass ein Dachs meinen Garten besucht. Dank einer geschenkten Wildtierkamera konnte ich das nächtliche Treiben der Wildtiere beobachten. Davor war ich weder sonderlich stark an Wildtieren interessiert, noch wusste ich, dass in der Stadt Zürich überhaupt Dachse vorkommen. Ich kontrollierte damals jeden Morgen beim Kaffee die Bilder der Kamera und staunte nicht schlecht, als plötzlich ein Dachs auf einem Wildtierkamerabild erschien. Der Dachs stand im Garten und schaute nach oben in den Himmel. Wir hatten zur selben Zeit, als das Bild aufgenommen wurde, auf dem Balkon gestanden und die Mondfinsternis bewundert. Deshalb hatten wir wohl den Dachs unten im Garten gar nicht bemerkt.

Ist der Dachs wiedergekommen?

Seither besucht uns der Dachs oder seine Nachkommen regelmäßig im Garten. Er kommt fast jede Nacht, meist auch zur selben Zeit, und nutzt immer dieselben Pfade im Garten. Er trinkt an einer Wasserschale, markiert in der Nähe und verschwindet dann zum Nachbargrundstück. Ein Highlight war auch, als vor ein paar Jahren drei Dachse gemeinsam meinen Garten besuchten. Wahrscheinlich handelte es sich um Geschwister. Da war ich völlig begeistert! Denn zwei Dachse sind besser als ein Dachs und drei Dachse sind einfach großartig!



Vermutlich befand sich der Dachsbau gut versteckt auf einem anderen Grundstück. An zwei Orten in der Nachbarschaft gab es Dachsspuren, doch wo genau sich der Dachsbau befand, haben wir nicht herausgefunden. Ich würde mich freuen, wenn wir einen Dachsbau im Garten hätten. Ich würde die Dachsfamilie herzlich willkommen heißen.

Wildtierkameras erlauben im eigenen Garten spannende und überraschende Einblicke in die meist verborgene Welt der Wildtiere.



Hast du in deinem Garten den Dachts auch einmal persönlich angetroffen?

Im eigenen Garten leider nicht. Aber einmal traf ich auf einen Dachts, als ich bei einem Citizen Science Projekt mithalf. Der Dachts versteckte sich in einem Gebüsch neben einem Hauseingang und blieb dort über eine längere Zeit. In der Zwischenzeit verließen Menschen das Haus und gingen am Gebüsch vorbei, ohne zu ahnen, dass sich gleich nebenan ein Dachts versteckte. Diese Beobachtung führte mir vor Augen, dass die Wildtiere Seite an Seite mit uns leben und dass wir wahrscheinlich oft ahnungslos an Fuchs, Igel oder Dachts vorbeigehen. Das

«Zwei Dachse sind besser als ein Dachts und drei Dachse sind einfach großartig», freut sich Cornelia Hürzeler über den Besuch der drei Dachse in ihrem Garten.

war eine spannende Erfahrung, dank der ich den Siedlungsraum nun mit anderen Augen sehe: Er ist ebenso das Zuhause der Wildtiere wie das von uns Menschen.

Wie reagiert dein Umfeld auf die Dachse in deinem Garten? Gab es Konflikte?

Die Menschen sind meist sehr erstaunt, dass es Dachse in der Stadt gibt. Die wenigsten Menschen in meinem Umfeld haben selbst schon einmal einen Dachse gesehen. Die meisten sind interessiert, einige fragen auch nach Konflikten. Doch in meiner Umgebung gab es noch keine Probleme mit den Dachsen. Für manche Menschen ist es ein Problem, wenn die Dachse im Garten graben, doch bei mir wurde in den zehn Jahren kaum gegraben. Und wenn, würde es mich auch überhaupt nicht stören. Die Dachse könnten bei mir auch Beeren ernten, denn ich finde es so schön, dass wir mitten in der Stadt Dachse im Garten haben. Dazu sind sie mit ihrer etwas plumpen Art auch sehr lustig anzuschauen. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich einen Dachse auf den Fotos entdeckte. Das ist einfach faszinierend.

Wie dachsfreundlich ist dein Garten?

Ich habe einen naturnahen Garten mit Obstbäumen und vielen Pflanzen, die bald mit noch mehr einheimischen Pflanzen ergänzt werden sollen. Außerdem gibt es große Asthaufen im Garten und verschiedene Ecken mit Totholz, sodass auch Insekten einen Lebensraum finden. Im Sommer freut sich der Dachse über das angebotene Wasser. Außerdem kann er sich am Fallobst sattessen und auf den Wiesen nach Regenwürmern suchen.

Hast du Tipps für das Beobachten von Dachsen?

Das Einfachste und Effektivste ist, eine Wildtierkamera im Garten aufzustellen. Sie eröffnet einem den Blick in die «Parallelwelt» der Wildtiere, die vielen Menschen gar nicht bewusst ist. Es ist spannend zu sehen, welche Wildtiere in der Nacht den Garten nutzen.

Seit über zehn Jahren beobachtet Cornelia Hürzeler mit einer Wildtierkamera die Dachse in ihrem Garten.



Doch es braucht selbst mit der Wildtierkamera Geduld. Zu Beginn fotografierte die Wildtierkamera nur Katzen. Nach etwa drei Monaten war der erste Fuchsschwanz auf der Kamera zu sehen, worüber ich mich sehr freute. Als ich dann eine Wasserschale in den Garten stellte, wurde der Garten plötzlich deutlich häufiger von Wildtieren besucht und nach einiger Zeit kam dann auch der erste Dachs.

Wie hat dich die Begegnung mit den Dachsen beeinflusst?

Seit ich auf die Dachse und die anderen Wildtiere in der Stadt aufmerksam geworden bin, bewege ich mich auf andere Weise durch die Straßen. Ich schaue und höre besser hin. Der Einblick in die heimliche Welt der Wildtiere und insbesondere in die der Dachse hat mein Bewusstsein für die Natur in der Stadt verändert und zeigt mir immer wieder, wie vielfältig und schützenswert die Natur auch im Siedlungsraum ist. Es braucht oft gar nicht viel, um der Natur etwas mehr Platz zu geben.

Was möchtest du den Leuten noch mitgeben?

Wenn ihr einen Dachs seht, dann freut euch und genießt die Beobachtung aus der Distanz. Ich wünsche euch «Gut-Dachs-Sehen».



Sachregister

- A**
 Albinismus 24
 Allesfressergebiss 28
 Alter 60
 Asiatischer Dachse 18
- B**
 Bau → siehe Dachsbau
 Begasung der Baue 73, 74
- C**
 Citizen Science 97, 102, 146
- D**
 Dachsbau 29, 34, 47, 49, 54, 63, 72, 100, 104, 110, 132, 145
 Dachse-Clan 29, 37, 49, 110
 Dachsforschung 104
 Dachshaar 70
 Dachshund 68, 70
 Dachsemanagement 104
 dämmerungsaktiv 32
 Durchschlupf 115
- E**
 Ektoparasiten 61
 Endoparasiten 61
 Ernährung 37, 39
 Erythrismus 24
- F**
 Familiengruppen 29
 Fang-Wiederafang-Methode 97
 Fellzeichnung 24
- Fettreserven 41
 Fischotter 14, 16
 Fortpflanzung 60
 Fortpflanzungsstatus 47
 Fortpflanzungszeit 31, 34
 Fuchs 57, 61, 73, 85
- G**
 Garten, dachsefreundlicher 133
 Gebiss 27, 28
 Geruchssinn 28, 37, 47, 131
 Gesichtszeichnung 18, 24, 37, 42
 Gewicht (des Dachses) 25
 GPS-Logger 97, 98
 Graben 18
- H**
 Honigdachse 14, 18
- I**
 Iltis 14
 Infantizid 37
- J**
 Jagd 62, 68, 70, 72
 Japanischer Dachse 18
 Jungenaufzucht 57, 82
 Jungensterblichkeit 39, 60
 Jungtiere 37, 60
- K**
 Katzen-Vertreiber 132
 Keimruhe 34, 37
 Körperbau 25
- Körperpflege der Dachse 34
 Körpertemperatur 42
 Kot 114, 145
 Krallen 18, 25, 32, 119
 Krankheiten 60, 63, 75, 148
 Küchenabfälle 41, 79, 88, 147
 Kulturfolger 85
- L**
 Latrine 47, 100, 110, 114
 Lautäußerungen 42
 Lebensraum 104
 Lebensraumzerstörung 63
 Leuzismus 24
- M**
 Marderartige 14
 Markieren 31, 35, 47
Meles (Gattung) 17, 18
Meles thorali 21
 Methode, molekularbiologische 98
 Mustelidae 14
 Mythologie 68
- N**
 nachtaktiv 32
 Nachtsichtgerät 97
 Nachweismethoden, direkte 97
 Nachweismethoden, indirekte 100
 Nahrungsquellen 41, 79
 Nahrungssuche 28, 29
 Nase 25, 28
 Nasenspiegel 25



Naturschutzgebiete 82
Nebenbau 54
Nerz 14
Nützing 77

O

Ökosystem 77

P

Paarung 34, 35, 47
Parasiten 34, 45, 60,
101, 148
Pfoten 25, 32, 42, 110, 112
Pliozän 21
Populationsentwicklung 73

R

Raubtiere (Carnivora) 16
Regenwürmer 37, 39, 41,
88, 112
Rindertuberkulose 62,
65, 76

S

Schädel 26, 27, 68
Schädling 77
Scheinwerferzählung 97
Schnauze 25, 28, 41
Schweinsdachse 18
Sehsinn 28
Siedlungsraum 41, 49, 53,
62, 79, 82, 87, 115, 146
Silberdachse 14, 18
Skelett 27
Sohlengänger 25
Sommerfell 24

Sonnendachse 14, 18
soziale Organisation 29
Spielen 46, 49, 110
Stadtdachse 85, 87, 104,
106–107
Stammbaum der Dachse 19
Staupe 61
Straßenverkehr 62, 73

T

Telemetrie 97
Territorium 29, 31, 37, 47, 114
Tollwut 61, 73, 85
Trächtigkeit 35
Transkaukasischer Dachs 18
Trittsiegel 25, 100, 110, 118,
119, 145

U

Umwelt-DNA 101
Untermieter im Dachsbau 57

V

Verbreitungsgebiet 18, 49, 73
Vielfraß 14, 16
Viren 61
Vomeronasalorgan 47

W

Wald 53
Wildtierbrücken 62
Wildtierkamera 100, 119
Winterfell 24
Winterruhe 25, 42



Anouk-Lisa Taucher, Madeleine Geiger

Der Igel – Nachbar und Wildtier

Das Artporträt mit Ratgeber für den Igelschutz

2021. 240 Seiten, 200 Abbildungen, Softcover
ISBN: 978-3-258-08194-6

Igel sind äußerst beliebt: Jedes Kind weiß, wie ein Igel aussieht. Sie leben in unserer unmittelbaren Nachbarschaft und können leicht in der Abenddämmerung beobachtet werden. Doch was wissen wir wirklich über diesen stacheligen Nachbarn, der nachts auf unseren Wiesen nach Käfern, Würmern und Schnecken sucht? Wussten Sie, dass Igel ein ausgesprochen gutes Ortsgedächtnis haben und sich damit im Labyrinth des Siedlungsraums sehr gut zurechtfinden? Wussten Sie, dass Igel näher mit den Walen verwandt sind als mit anderen stacheligen Tieren? Oder wussten Sie, dass die Igelpopulationen in vielen europäischen Ländern aktuell rückläufig sind?

Ergänzt mit vielen Bildern, gibt dieses Buch einen Einblick in die Verwandtschaft des Igels, stellt seine Biologie und Ökologie vor und entführt Sie in das nächtliche Treiben in unseren Vorgärten. Zahlreiche Tipps und aktuelle Erkenntnisse aus der Igelforschung in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigen auf, wie Sie Ihre unmittelbare Umgebung igelfreundlicher gestalten und Gefahren für diesen kleinen Fußgänger minimieren können.

1. Auflage: 2026

ISBN 978-3-258-08438-1

Umschlag, Gestaltung und Satz: pooldesign.ch

Umschlagsbilder: vorne: Gregor Schaad/gregorschaad.photo; hinten: Klaus Echle/naturepl.com

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2026 Haupt Verlag, Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlags ist unzulässig.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Weise für das Training von Technologien oder Systemen der künstlichen Intelligenz verwendet oder vervielfältigt werden.

Die Verwendung der Inhalte für das Text- und Data-Mining ist untersagt.

Wir drucken mit mineralölfreien Farben und verwenden FSC®-zertifiziertes Papier.

FSC® sichert die Nutzung der Wälder gemäß sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

Gedruckt in Lettland

Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>.

Der Haupt Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2026–2028 unterstützt.



© Shutterstock, Huza

Sie möchten nichts mehr verpassen?

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen und bleiben Sie via Newsletter auf dem neuesten Stand.

www.haupt.ch/informiert



Wir verlegen mit Freude und großem Engagement unsere Bücher. Daher freuen wir uns immer über Anregungen zum Programm und schätzen Hinweise auf Fehler im Buch, sollten uns welche unterlaufen sein.

Haupt Verlag AG

Falkenplatz 14

CH-3012 Bern

herstellung@haupt.ch

www.haupt.ch

Verantwortlich in der EU (GPSR):

Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH

Kreidlerstr. 9

DE-70806 Kornwestheim

haupt@brocom.de



Der Dachs ist ein heimlich lebendes Tier. Wer ihm begegnet, kann sich glücklich schätzen. Doch eigentlich ist er weitverbreitet und lebt sogar mitten unter uns im Siedlungsraum.

Dieses reich bebilderte Buch stellt die Biologie und Ökologie des Dachses vor und gibt Einblicke in sein nächtliches Treiben. Wussten Sie zum Beispiel, dass Dachse beeindruckende unterirdische Baue graben, die sie mit ihren Großfamilien über Generationen bewohnen, oder dass Regenwürmer ihre Lieblingsspeise sind? Die Autorinnen beleuchten außerdem die Beziehung zwischen Mensch und Dachs und geben Anregungen und Tipps für ein konfliktfreies Miteinander.

ISBN 978-3-258-08438-1



9 783258 084381

Haupt
NATUR